

Unterbrechung des Exportwachstums	153
Bauwirtschaft: Gegenläufige Entwicklung in den Baubereichen verstärkt sich	158

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 13/86

Berlin

27. März 1986

53. Jahrgang

Stöglin

Unterbrechung des Exportwachstums

Zur Außenhandelsentwicklung der Bundesrepublik Deutschland im vierten Quartal 1985

Die Entwicklung der realen Warenausfuhr der Bundesrepublik ist nach einem zweijährigen kräftigen Wachstum seit der Jahresmitte 1985 abwärts gerichtet. Auf allen wichtigen Exportmärkten sind die Impulse gegen Jahresende erheblich schwächer geworden. Im Jahresdurchschnitt 1985 ist die Warenausfuhr dennoch um rund 8 vH höher als im Vorjahr gewesen. Zu diesem Exportwachstum haben die westlichen Industrieländer mit reichlich 90 vH beigetragen, allein knapp 20 vH entfielen auf die USA. Ein deutlicher Impuls ging mit knapp 10 vH auch von den Staatshandelsländern aus; daran waren vor allem die ungewöhnlich kräftig gestiegenen Lieferungen nach China beteiligt. Bei den Entwicklungsländern wurden die schwachen Impulse, die von den nicht zur OPEC zählenden Ländern kamen, durch den Rückgang der Exporte in die OPEC-Länder kompensiert.

Hoher Überschuß in der Leistungsbilanz

Die reale Warenausfuhr ist im Jahresendquartal 1985 — von Saison- und Kalendereffekten¹ bereinigt — erneut leicht zurückgegangen (–0,9 vH); sie übertraf mit knapp 3 vH das Ergebnis im entsprechenden Vorjahresquartal nur noch vergleichsweise wenig. Die reale Wareneinfuhr ist dagegen wiederum gestiegen. Sowohl die Bezüge von Vorprodukten als auch die von Fertigwaren haben hierzu beigetragen. Die Einfuhren von Ernährungsgütern, die im Jahresdurchschnitt 1985 mit 13,5 vH am gesamten Einfuhrvolumen beteiligt waren, haben auf hohem Niveau stagniert.

Der reale Überschuß im Warenverkehr ist im vierten Quartal um knapp 1,5 Mrd.DM geringer gewesen als im

Vorquartal. Im Dienstleistungsverkehr ist bei deutlich gesunkenen Einnahmen und leicht gestiegenen Ausgaben das Defizit um reichlich 1 Mrd.DM gestiegen. Aufgrund der erneuten Verbesserung der Terms of Trade ist aber der nominale Außenbeitrag mit rund 20 Mrd.DM im Berichtsquartal kaum geringer gewesen als im Vorquartal. Bei einer leichten Erhöhung des Defizits in der Übertragungsbilanz hat die Leistungsbilanz im Jahresendquartal mit einem Überschuß von rund 11 Mrd.DM abgeschlossen. Im gesamten Jahr 1985 betrug der Leistungsbilanzüberschuß (in der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) fast 37 Mrd.DM. Allein in der Warenbilanz wurde 1985 mit reichlich 84 Mrd.DM ein Überschuß in Rekordhöhe erzielt.

Rückläufige Exporte des Straßenfahrzeugbaus

In der größten Exportbranche, dem Straßenfahrzeugbau, sind die Lieferungen im Berichtsquartal nach vorangegangener Stagnation nunmehr deutlich gesunken. Bei den Ausfuhren von Kraftfahrzeugen unter 2 Liter Hubraum kann dies als Ausdruck der schwachen Konsumnachfrage in den Industrieländern und insbesondere der durch den Dollarkursverfall eingetretenen Verteuerung der Automobile in den USA gewertet werden. Die heftige Reaktion der gesamten Ausfuhr in die USA erklärt sich damit, daß der Anteil von Kraftfahrzeugen und Zubehör an den Exporten dorthin mit rund 42 vH besonders hoch ist.

¹ Analysiert werden in diesem Bericht — soweit nicht anders gekennzeichnet — saison- und arbeitstäglich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV3) vorgenommen.

Außenbeitrag und Leistungsbilanzsaldo der Bundesrepublik Deutschland
In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Ursprungswerte								Saison- ¹ und arbeitstäglich bereinigte Werte				
	1983	1984	1985	1984 IV	1985 I II III IV				1984 IV	1985 I II III IV			
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)													
Ausfuhr	526,4	588,3	647,4	161,9	157,7	160,6	161,7	167,4	156,8	158,2	165,0	165,3	162,4
Waren	416,9	467,4	518,3	128,8	128,4	128,2	127,6	134,1	124,7	127,2	132,2	131,8	130,0
Dienste	109,5	120,9	129,1	33,1	29,3	32,4	34,1	33,3	32,1	31,0	32,8	33,5	32,4
Einfuhr	489,5	538,0	576,0	136,1	144,8	144,0	147,7	139,6	139,2	145,1	146,3	144,9	142,7
Waren	363,6	406,7	437,0	105,5	112,2	109,7	107,3	107,8	105,4	111,1	110,8	110,0	107,6
Dienste	125,9	131,3	139,0	30,6	32,6	34,3	40,4	31,8	33,8	34,0	35,5	34,9	35,1
Salden:													
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	36,9	50,3	71,4	25,8	12,9	16,6	14,0	27,8	17,6	13,1	18,7	20,4	19,7
Waren	53,3	60,7	81,3	23,3	16,2	18,5	20,3	26,3	19,3	16,1	21,4	21,8	22,4
Dienste	-16,4	-10,4	-10,0	2,5	-3,3	-1,9	-6,2	1,5	-1,7	-3,0	-2,7	-1,4	-2,7
Übertragungen ²	-28,9	-34,6	-34,7	-9,4	-9,4	-8,1	-8,3	-8,9	-9,4	-9,4	-8,1	-8,3	-8,9
Leistungsbilanz ³ (Finanzierungssaldo)	8,0	15,7	36,7	16,4	3,5	8,5	5,7	18,9	8,2	3,7	10,6	12,1	10,8
Nachrichtlich:													
Leistungsbilanz ⁴ (In der Abgrenzung der Zahlungsbilanz)	10,5	17,8	38,6	15,6	5,3	9,5	5,8	18,1	9,0	6,6	10,1	12,1	11,5
Veränderung ⁵ in vH													
	Vorjahr				Vorquartal					Vorquartal			
Ausfuhr	1,7	11,8	10,0	13,8	10,9	14,4	12,3	3,4	5,4	0,9	4,3	0,2	-1,7
Waren	0,9	12,1	10,9	14,2	11,9	16,0	12,7	4,1	5,2	2,1	3,8	-0,3	-1,3
Dienste	5,0	10,4	6,7	12,6	7,1	8,5	11,0	0,7	6,2	-3,7	6,2	2,0	-3,4
Einfuhr	2,0	9,9	7,1	6,7	9,6	9,1	7,2	2,6	2,9	4,3	0,8	-1,0	-1,6
Waren	2,6	11,9	7,5	7,5	10,8	9,2	8,1	2,2	3,2	5,4	-0,2	-0,7	-2,2
Dienste	0,0	4,3	5,9	3,9	5,9	8,7	4,9	4,1	1,9	0,8	4,2	-1,7	0,4
Zu Preisen von 1980 (Mrd. DM)													
Ausfuhr	470,3	509,0	545,5	138,3	133,8	134,8	135,8	141,1	134,1	134,1	138,5	139,0	137,0
Waren	373,2	405,3	437,4	110,6	109,2	107,6	107,0	113,6	106,8	108,1	111,0	110,9	109,9
Dienste	97,1	103,7	108,1	27,7	24,6	27,2	28,8	27,5	27,3	26,0	27,5	28,1	27,1
Einfuhr	424,5	446,5	467,5	111,1	116,2	115,1	120,7	115,5	114,2	116,7	116,4	118,0	118,6
Waren	314,3	336,0	353,2	85,9	89,2	86,9	87,5	89,6	86,0	88,7	87,4	89,3	89,7
Dienste	110,2	110,5	114,3	25,2	27,0	28,2	33,2	25,9	28,2	28,0	29,0	28,7	28,9
Salden:													
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	45,8	62,5	78,0	27,2	17,6	19,7	15,1	25,6	19,9	17,4	22,1	21,0	18,4
Waren	58,9	69,3	84,2	24,7	20,0	20,7	19,5	24,0	20,8	19,4	23,6	21,6	20,2
Dienste	-13,1	-6,8	-6,2	2,5	-2,4	-1,0	-4,4	1,6	-0,9	-2,0	-1,5	-0,6	-1,8
Veränderung ⁵ in vH													
	Vorjahr				Vorquartal					Vorquartal			
Ausfuhr	-0,2	8,2	7,2	10,4	7,5	10,6	9,2	2,0	4,2	0,0	3,3	0,4	-1,5
Waren	-0,9	8,6	7,9	10,7	8,5	11,9	9,2	2,7	4,0	1,2	2,7	-0,1	-0,9
Dienste	2,3	6,8	4,2	9,1	3,4	5,7	8,9	-0,7	4,9	-4,6	5,8	2,5	-3,8
Einfuhr	1,1	5,2	4,7	2,6	5,1	4,2	5,5	4,0	1,8	2,2	-0,3	1,3	0,5
Waren	2,5	6,9	5,1	3,3	6,1	3,8	6,3	4,3	1,9	3,1	-1,6	2,2	0,4
Dienste	-2,6	0,3	3,4	0,4	1,9	5,7	3,2	2,8	1,4	-0,7	3,8	-1,3	0,8
Nachrichtlich:													
Terms of Trade ⁶	97,1	95,9	96,3	95,6	94,6	95,2	97,3	98,2	95,9	94,9	94,9	97,0	98,4
Veränderung in vH	1,1	-1,2	0,4	-0,9	-1,2	-1,1	1,2	2,7	-0,1	-1,1	0,0	2,2	1,5

¹) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV 3). — ²) Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben; nicht saisonbereinigt. — ³) Außenbeitrag und Saldo der Übertragungen. — ⁴) Ohne Leistungsverkehr mit der DDR; Saisonbereinigung der Deutschen Bundesbank. — ⁵) Berechnet auf Basis ungerundeter Daten. — ⁶) Deflator der Ausfuhr in vH des Deflators der Einfuhr; Index (1980 = 100).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des DIW.

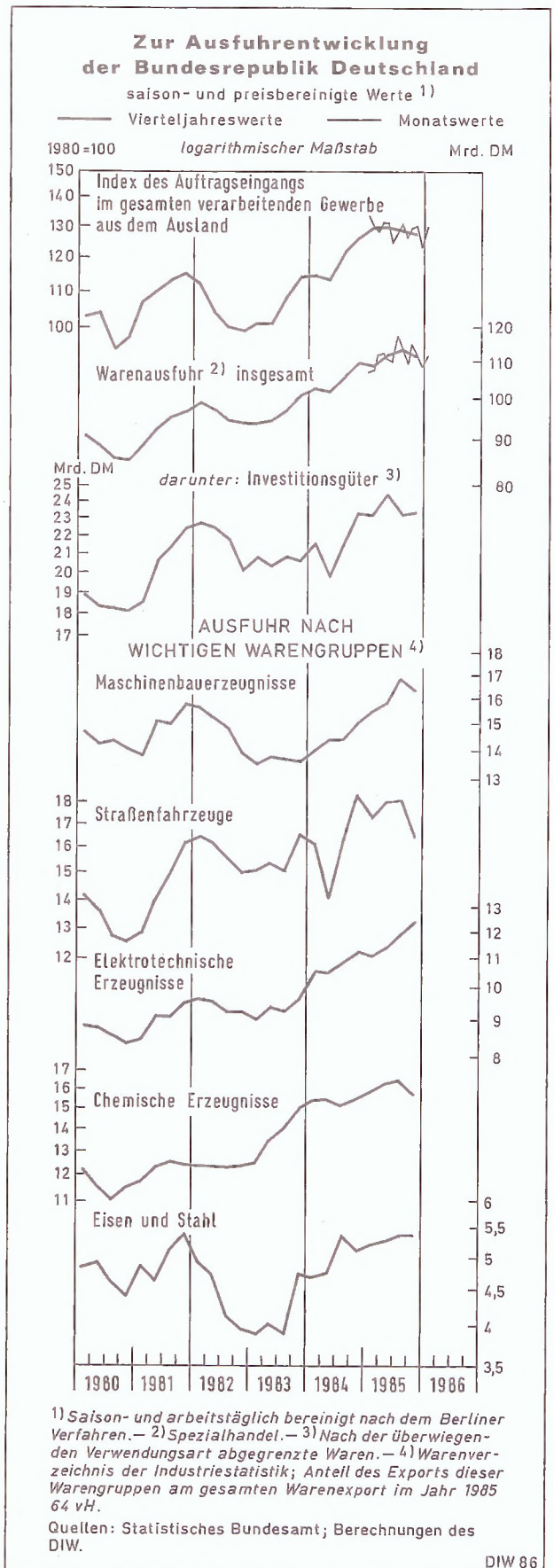
Seit der Jahresmitte 1985 haben sich auch die Lieferungen von Lastkraftwagen und Personenkraftwagen über 2 Liter Hubraum, die zu den Investitionsgütern gerechnet werden, verringert. Im Maschinenbau sind die Ausfuhren im Berichtsquartal erstmals, nach dem fast drei Jahre dauernden Aufschwung, deutlich gesunken. Sie folgen mit der bei Investitionsgütern üblichen Verzögerung den schon seit der Jahresmitte 1985 rückläufigen Auftragseingängen. Allerdings liegen die Exporte weiterhin merklich über dem Niveau vom ersten Halbjahr des vergangenen Jahres. Die Exporte der Feinmechanik und Optik sowie der EBM-Industrien sind ebenfalls leicht zurückgegangen. Weiterhin gestiegen ist im Berichtsquartal vor allem die Ausfuhr von Büromaschinen und ADV-Geräten; auch elektrotechnische Investitionsgüter konnten vermehrt ins Ausland geliefert werden. Insgesamt haben die Ausfuhren von Investitionsgütern auf dem im Vergleich zum Frühsommer 1985 etwas gedrückten Niveau vom dritten Quartal stagniert.

Die Exporte von Verbrauchsgütern sind dagegen im Berichtsquartal merklich gesunken, hauptsächlich aufgrund der rückläufigen Lieferung von Personenkraftwagen. Die Ausfuhren von Textilien und Bekleidung sind gegen Jahresende 1985 ebenfalls niedriger gewesen als im Herbst. Zugenommen haben bei den größeren Exportbranchen der Konsumgüterproduzenten nur noch die Ausfuhren von elektrotechnischen Gebrauchsgütern.

Bei den Exporten der Grundstoffindustrien hat sich die nach der Jahresmitte 1985 abwärts gerichtete Entwicklung beschleunigt. Besonders kräftig war der Rückgang bei den Lieferungen von chemischen Produkten, wobei hauptsächlich die geringere Nachfrage aus dem Dollarraum eine Rolle gespielt hat. Sicherlich ist dies schon eine Reaktion auf den gesunkenen Wechselkurs des Dollars. Die Lieferungen von Eisen und Stahl blieben unverändert auf dem zur Jahresmitte 1985 erreichten, relativ hohen Niveau.

Rückgang der Ausfuhr in die Industrieländer

Die Ausfuhr in die westlichen Industrieländer, die bis zum dritten Quartal gestiegen war, ist nun insgesamt gesunken; darin spiegelt sich vor allem der deutliche Rückgang des Exports in die USA wider. Im vierten Quartal sind die Lieferungen dorthin um reichlich 4 vH niedriger gewesen als im Vorquartal. Der Vorjahresstand wurde im Berichtsquartal kaum noch übertroffen. Die Entwicklung der Lieferungen in die EG-Länder war im Vergleich dazu nur wenig abwärts gerichtet. Offensichtlich spielte hier eine vorübergehende Verlangsamung des Wirtschaftswachstums eine Rolle; insbesondere die Verbrauchsneigung in diesen Ländern ist gegen Jahresende schwächer geworden. Lediglich die Ausfuhren nach Frankreich, Belgien-Luxemburg und Dänemark sind im Berichtsquartal leicht erhöht worden; dagegen sind die Exporte



nach den Niederlanden, Italien und Großbritannien deutlich gesunken.

Auch bei den übrigen westeuropäischen Industrieländern war insgesamt ein Rückgang der Ausfuhren zu beobachten; dazu beigetragen haben namentlich die Exporte nach Österreich und Schweden. In die Schweiz konnte dagegen vermehrt exportiert werden.

Bei den OPEC-Ländern haben die abnehmenden Deviseneinnahmen den realen Import erneut merklich zurückgehen lassen. Bei diesen Ländern kumulieren sich nunmehr die Wirkungen aus rückläufigen Exportmengen von Erdöl, gesunkenem Rohölpreis und der geringeren Bewertung des US-Dollars. Der Anteil dieser Länder am deutschen Export hat sich gegenüber 1982, als er rund 9 vH betrug, inzwischen halbiert. Im Berichtsquartal sind besonders die Ausfuhren nach Libyen, Iran und Saudi-Arabien gesunken.

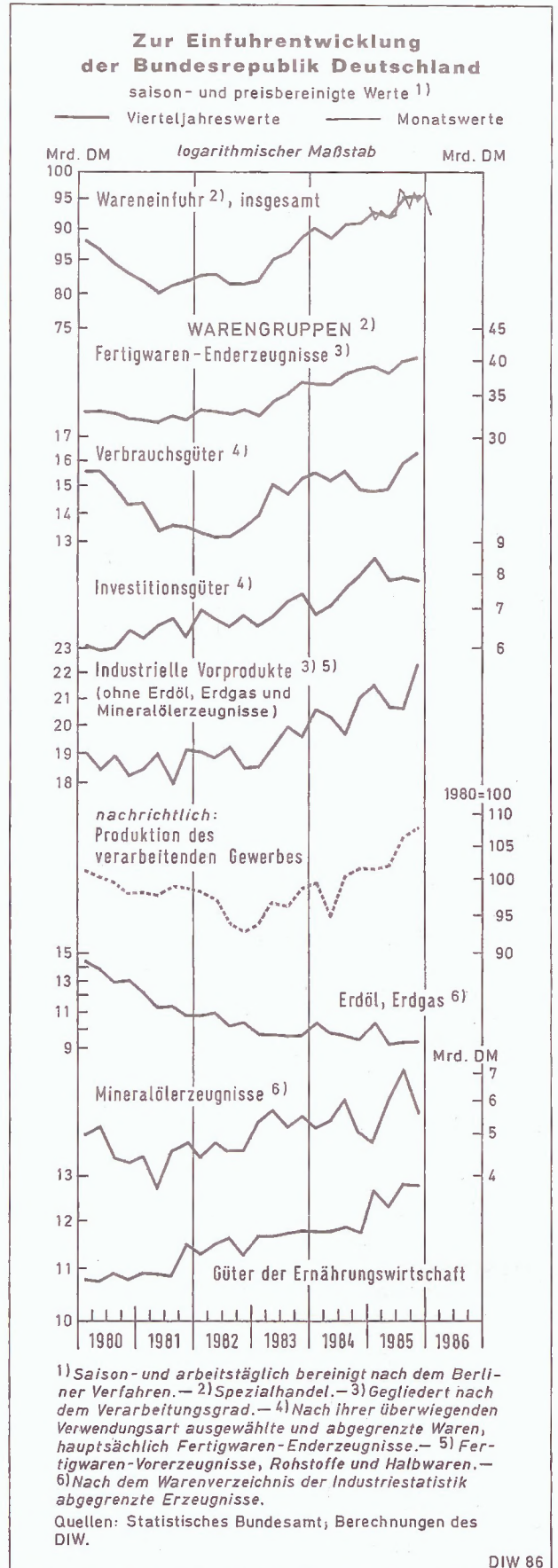
Bei den realen Exporten in die Entwicklungsländer (ohne OPEC-Länder) ist der etwa zwei Jahre währende leichte Aufwärtstrend mit der Verteuerung der D-Mark für diese Länder zum Stillstand gekommen. Die Exporte nach Mexiko, Ägypten, Tunesien und Malaysia sind sogar deutlich gesunken.

Der Export in die Staatshandelsländer ist ebenfalls zurückgegangen. Unter den europäischen RGW-Ländern hat nur die Sowjetunion mehr Güter aus der Bundesrepublik bezogen. Die Lieferungen nach China blieben im Berichtsquartal auf dem im Herbst erreichten sehr hohen Niveau. Im gesamten Jahr 1985 haben sich die Ausfuhren dorthin gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt.

Vermehrte Einfuhr von Fertigwaren

Der Anteil der Fertigwaren an der gesamten realen Wareneinfuhr ist in den letzten Jahren weiter gestiegen, er beträgt inzwischen rund 55 vH. Dies kann als Ausdruck zunehmender Arbeitsteilung zwischen den Industrieländern gewertet werden. Auch im Berichtsquartal haben diese Importe deutlich expandiert. Vermehrt importiert wurden hauptsächlich Verbrauchsgüter, wobei wohl der zunehmende Außenwert der D-Mark eine Rolle gespielt hat. So wurden bei insgesamt stagnierendem Absatz von Personenkraftwagen im Inland wiederum vermehrt Automobile importiert. Die Einfuhren von Textilien und Bekleidung sowie von elektrotechnischen Konsumgütern haben im Einklang mit den steigenden inländischen Umsätzen ebenfalls zugenommen. Die Bezüge von Investitionsgütern haben dagegen auf ihrem hohen Niveau verharrt. Sowohl der zuvor noch kräftige Anstieg der Importe von Büromaschinen und ADV-Geräten als auch die Zunahme der Bezüge von elektrotechnischen Gütern sind — wohl vorübergehend — zum Stillstand gekommen.

Während die Importe von Erdöl und Erdgas im Berichtsquartal stagniert haben, sind die Einfuhren von Mineralöl-erzeugnissen kräftig gesunken. Hier dürfte die Erwartung



weiter fallender Importpreise zur Kaufzurückhaltung beigetragen haben. Diese war auch deshalb möglich, weil die Vorräte nach dem steilen Anstieg im Vorquartal reichlich waren.

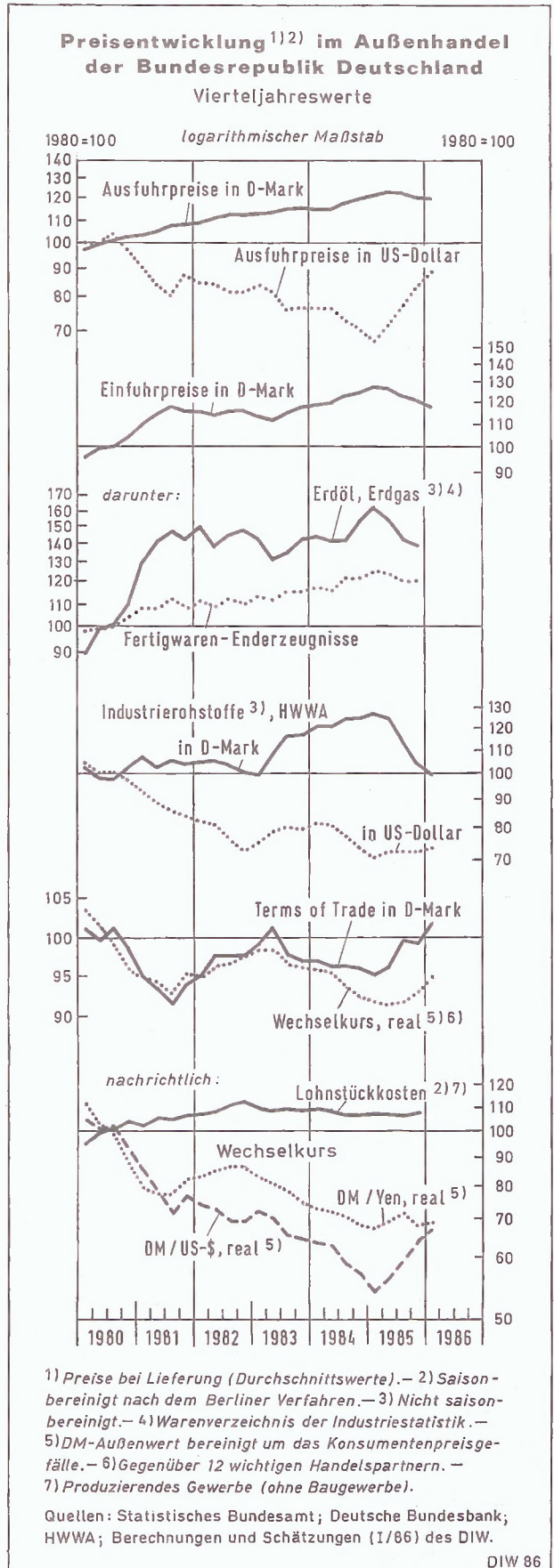
Kräftige Verbilligung der Importgüter

Im Jahresendquartal sind die DM-Einfuhrpreise (Durchschnittswerte) stark gesunken, Ausdruck vor allem der seit Herbst beschleunigten Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar. Während die Weltmarktpreise der Industrierohstoffe, die in US-Dollar berechnet werden, bis zum Jahresende kaum zurückgegangen sind, ist bei den DM-Preisen ein Einbruch zu verzeichnen. Insgesamt lagen die Einfuhrpreise im Berichtsquartal um reichlich 5 vH unter dem hohen Niveau vom Jahresbeginn. Die Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar betrug in diesem Zeitraum rund 25 vH. Nach Berechnungen der Deutschen Bundesbank wird etwa ein Drittel der deutschen Einfuhr in US-Dollar fakturiert. Da sich die Einfuhr aus anderen Regionen und bei den anderen Gütergruppen aber nicht verteuert hat, hätte der Rückgang der Einfuhrpreise insgesamt etwa 8 vH betragen müssen. Offensichtlich hat sich der Aufwertungseffekt noch nicht voll in den Preisen niedergeschlagen. Die DM-Einfuhrpreise von Erdöl und Erdgas hatten sich dagegen im Jahresendquartal noch nicht nennenswert von dem hohen Niveau gelöst, das sie nach dem letzten Ölpreisschub und der ersten kräftigen Abwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar im Jahre 1981 erreicht hatten.

Die Ausfuhrpreise (Durchschnittswerte) sind im Berichtsquartal ebenfalls ermäßigt worden, um reichlich 1 vH gegenüber dem Vorquartal. Dabei dürfte eher die schwache Nachfrage aus den Industrieländern als die Verschlechterung im Preiswettbewerb durch die Aufwertung der D-Mark eine Rolle gespielt haben. Gemessen am realen Wechselkurs gegenüber 14 wichtigen Industrieländern hat sich die D-Mark im Verlauf des Jahres 1985 nur um reichlich 1 vH aufgewertet. Bei dieser Entwicklung von Ausfuhr- und Einfuhrpreisen hat sich die Verbesserung der Terms of Trade fortgesetzt:

Ausblick

Der reale Auftragseingang aus dem Ausland beim verarbeitenden Gewerbe ist seit der Jahresmitte 1985 stetig gesunken. Gemessen im Zweimonatsvergleich Dezember/Januar gegenüber den vorangegangenen beiden Monaten hat die Nachfrage aus dem Ausland sogar beschleunigt abgenommen. Die Auftragseingänge waren im Januar um 3 vH niedriger als ein Jahr zuvor. Nach dem Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie dem Investitionsgütergewerbe hatte nunmehr auch das Verbrauchsgütergewerbe rückläufige Bestellungen zu verzeichnen.



Die Zahl der Unternehmen mit negativen Exporterwartungen ist nach dem Ifo-Konjunkturtest für das verarbeitende Gewerbe insgesamt seit dem Herbst 1985 gestiegen. Offenbar erwarten die Unternehmen, daß die kräftige Aufwertung der D-Mark gegenüber dem Dollar den Export beeinträchtigt. Die Entlastung der Produzenten und Konsumenten in den westlichen Industrieländern durch die Energiepreis- und Zinssenkung, die auch dem deutschen Export zugute kommt, wird erst mit Verzögerung wirken. Für die ersten Monate dieses Jahres muß bei alledem mit einem weiteren Rückgang des Warenexports gerechnet werden. Erst wenn das Wachstum in den europäischen Industrieländern wieder an Kraft gewinnt — damit ist zumindest für die zweite Jahreshälfte zu rechnen —, wird der Export wieder expandieren.

Die reale Wareneinfuhr ist zur Jahreswende 1985/86 ebenfalls deutlich gesunken. Dazu haben wohl hauptsächlich Erwartungen beigetragen, die auf eine weitere Verbilligung der Importgüter gerichtet waren. Nach dieser Pause dürften sich aber schon bald die vom privaten Verbrauch und der Verbilligung der Einfuhrgüter ausgehenden Impulse durchsetzen. Für die kommenden Monate ist also damit zu rechnen, daß die Nachfrage nach Importgütern deutlich zunimmt.

Die DM-Einfuhrpreise werden weiter stark sinken, die DM-Ausfuhrpreise bei der günstigen Kostensituation und dem verschärften internationalen Wettbewerb etwa stabil bleiben. Daraus ergibt sich eine anhaltende Verbesserung der Terms of Trade. Die Leistungsbilanz wird weiter hohe Überschüsse aufweisen.

Bauwirtschaft: Gegenläufige Entwicklung in den Baubereichen verstärkt sich

Nach zwei Jahren geringfügiger Zuwächse verminderte sich das reale Bauvolumen 1985 um 6,5 vH¹. Die Zahl der Beschäftigten nahm um etwa 90 000 ab. Die Baupreise blieben stabil, in einigen Bereichen kam es zu Preissenkungen.

In den Baubereichen verlief die Entwicklung der Produktion nicht gleichgerichtet. Unter Ausschaltung von Sondereinflüssen war der Wohnungsbau bis zuletzt rückläufig, der Wirtschafts- und der öffentliche Bau setzten ihre Aufwärtsentwicklung dagegen fort. Die aktuelle Nachfrage läßt erwarten, daß sich die Spaltung der Baukonjunktur 1986 noch verschärfen wird. Insgesamt dürfte auch 1986 beim realen Bauvolumen nicht das Niveau vom Vorjahr erreicht werden.

Verglichen mit anderen europäischen Ländern weist damit die Bundesrepublik den stärksten Rückgang der Bauproduktion auf. Wie in der Bundesrepublik, so verschiebt sich auch in anderen europäischen Ländern das Schwergewicht der Baunachfrage allmählich vom Neubau zu Produktionsleistungen in den Bestand an Gebäuden und Bauwerken.

Produktion und Beschäftigung

Während bis Ende vergangenen Jahres das Bauvolumen im Wohnungsbau weiter kräftig zurückging, nahm es im Wirtschafts- und im öffentlichen Bau zu. Die in diesen beiden Bereichen aufwärts gerichtete konjunkturelle Grundtendenz wurde im vierten Quartal lediglich durch die extrem kalte Witterung unterbrochen. Im Wohnungsbau wurde die Abwärtsbewegung verstärkt. Die Ausfalltagewerke waren im vierten Quartal 1985 drei mal so hoch wie im Vorjahr. Auch im ersten Quartal 1985 beeinträchtigten die vergleichsweise ungünstigen Witterungsverhältnisse die Bautätigkeit. Bei normalem Wetter hätte das reale Bauvolumen im Ausbaugewerbe 1985 vermutlich sogar zugenommen; im Bauhauptgewerbe wäre es erheblich weniger geschrumpft.

Der Produktionsabschwächung folgend nahm die Zahl der Beschäftigten weiter ab. Die Preise sind kaum noch gestiegen; vielfach kam es zu Preissenkungen.

Wohnungsbau

Erwartungsgemäß trug der Wohnungsbau am meisten zur negativen Entwicklung im gesamten Baugewerbe bei. Das reale Wohnungsbauvolumen nahm im Jahre 1985 um 11 vH ab. Eine derart starke Schrumpfung hatte es bis dahin nur im Jahre 1974 (-12,5 vH) gegeben. Besonders kräftig nahm die Bautätigkeit im Rohbau ab; im Bauhauptgewerbe war der Rückgang im Jahre 1985 sogar stärker (-20 vH) als im Jahre 1974 (-14 vH). Im Ausbaugewerbe hingegen war die Abnahme im Jahre 1985 (-2,5 vH) im

¹ Die Bauvolumensrechnung des DIW ist eng verzahnt mit der Berechnung der Bauinvestitionen des Statistischen Bundesamtes. Eine eingehende Analyse der zwei letzten Revisionen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergab, daß auch beim Bauvolumen deutliche Niveauekorrekturen erforderlich sind. Die Notwendigkeit wird durch die Analyse einer Reihe von Primärstatistiken bestätigt. Die Arbeiten an der Revision sind im Gange, mit ihrem Abschluß ist nicht vor Mitte dieses Jahres zu rechnen.

Entwicklung des Bauvolumens¹ nach Baubereichen

Jahr	Wohnbauten	Wirtschaftsbau			Öffentlicher und Verkehrsbau				Bauvolumen insgesamt	
		Insgesamt	Hochbau	Tiefbau	Insgesamt	Hochbau	Straßenbau	Sonstiger Tiefbau		
Bauvolumen zu jeweiligen Preisen										
in Mill. DM										
1984	I	26 720	15 050	11 530	3 520	10 490	4 830	2 010	3 650	52 260
	II	35 190	18 570	14 080	4 490	15 910	6 050	4 280	5 580	69 670
	III	35 510	19 850	14 890	4 960	17 460	6 570	4 810	6 080	72 820
	IV	34 170	19 300	14 320	4 980	16 790	6 550	4 300	5 940	70 260
	Jahr	131 590	72 770	54 820	17 950	60 650	24 000	15 400	21 250	265 010
1985	I	21 630	13 330	10 110	3 220	8 900	4 290	1 590	3 020	43 860
	II	31 600	18 320	13 630	4 690	16 340	6 020	4 380	5 940	66 260
	III	33 400	20 550	15 190	5 360	18 510	6 830	5 030	6 650	72 460
	IV	31 600	19 460	14 330	5 130	16 780	6 500	4 120	6 160	67 840
	Jahr	118 230	71 660	53 260	18 400	60 530	23 640	15 120	21 770	250 420
Preisentwicklung (1980=100)										
1984	I	113,7	111,4	112,7	107,5	107,1	113,6	100,4	103,0	111,7
	II	114,5	112,4	113,7	108,5	106,7	114,4	100,9	103,6	112,1
	III	115,3	112,6	114,0	108,7	106,9	114,7	101,4	103,6	112,5
	IV	115,5	112,5	114,0	108,4	107,0	114,5	101,6	103,5	112,5
	Jahr	114,8	112,3	113,7	108,3	106,9	114,3	101,2	103,5	112,2
1985	I	116,2	112,7	114,2	108,3	108,7	115,5	102,1	103,6	113,6
	II	115,5	112,6	114,0	108,6	107,1	114,7	102,4	103,6	112,5
	III	116,2	113,3	114,7	109,4	107,7	115,2	103,1	104,1	113,1
	IV	116,7	113,7	115,2	109,7	108,3	115,6	103,8	104,4	113,7
	Jahr	116,1	113,1	114,6	109,1	107,8	115,3	103,0	104,0	113,2
Bauvolumen zu Preisen von 1980										
in Mill. DM										
1984	I	23 502	13 507	10 233	3 274	9 797	4 252	2 001	3 544	46 806
	II	30 728	16 524	12 386	4 138	14 917	5 289	4 242	5 386	62 169
	III	30 785	17 621	13 057	4 564	16 338	5 728	4 743	5 867	64 744
	IV	29 586	17 151	12 559	4 592	15 696	5 721	4 234	5 741	62 433
	Jahr	114 601	64 803	48 235	16 568	56 748	20 990	15 220	20 538	236 152
1985	I	18 614	11 825	8 851	2 974	8 185	3 713	1 557	2 915	38 624
	II	26 359	16 269	11 952	4 317	15 260	5 248	4 276	5 736	58 888
	III	28 744	18 141	13 240	4 901	17 191	5 928	4 877	6 386	64 076
	IV	27 078	17 116	12 438	4 678	15 490	5 621	3 971	5 898	59 684
	Jahr	101 795	63 351	46 481	16 870	56 126	20 510	14 681	20 935	221 272
Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr in %										
1983	I	3,4	0,6	1,9	- 3,2	- 6,9	- 6,7	-10,0	- 5,2	0,2
	II	3,0	0,8	1,8	- 2,3	- 7,3	- 8,6	- 7,3	- 6,0	- 0,4
	III	5,7	3,8	4,8	1,0	- 5,5	- 8,9	- 3,8	- 3,2	2,2
	IV	4,9	2,6	4,2	- 1,6	- 7,6	-11,4	- 9,8	- 1,6	1,0
	Jahr	4,3	2,0	3,3	- 1,4	- 6,8	- 9,0	- 7,3	- 3,9	0,8
1984	I	7,2	4,4	4,6	3,8	0,7	- 4,1	0,7	7,1	5,0
	II	3,6	0,2	0,8	- 1,7	- 2,0	- 5,6	- 2,4	2,2	1,3
	III	- 2,3	- 0,8	- 1,5	1,3	0,0	- 2,6	- 0,7	3,3	- 1,3
	IV	- 0,9	1,2	- 0,1	4,8	5,1	2,4	8,6	5,4	1,1
	Jahr	1,5	1,0	0,7	2,0	1,0	- 2,4	1,4	4,3	1,2
1985	I	-20,8	-12,5	-13,5	- 9,2	-16,5	-12,7	-22,2	-17,7	-17,5
	II	-11,0	- 1,5	- 3,5	4,3	2,3	- 0,8	0,8	6,5	- 5,3
	III	- 6,6	3,0	1,4	7,4	5,2	3,5	2,8	8,8	- 1,0
	IV	- 8,5	- 0,2	- 1,0	1,9	- 1,3	- 1,7	- 6,2	2,7	- 4,4
	Jahr	-11,2	- 2,2	- 3,6	1,8	- 1,1	- 2,3	- 3,5	1,9	- 6,3

1) Berechnungen des DIW.

Bauüberhang, Baugenehmigungen und Fertigstellungen von Wohnungen^{1,2,5}
in 1000

	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985 ³	1986 ⁴
Bauüberhang Anfang des Jahres ⁶	1072,5	999,1	782,8	677,3	629,8	541,1	579,1	593,9	572,6	550,5	523,7	584,1	504,7	430
Bestand an im Bau befindlichen Bauvorhaben Anfang des Jahres	835,5	760,3	553,4	470,0	452,8	383,6	408,3	443,6	427,2	400,8	364,3	413,0	359,8	305
Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben Anfang des Jahres	237,0	238,8	229,4	207,3	177,0	157,5	170,8	150,3	145,4	149,7	159,4	171,1	144,9	125
+ Genehmigungen - Löschungen (einschl. statistische Differenzen)	658,9	417,8	368,7	380,4	352,1	425,8	383,6	380,6	356,0	335,0	419,7	336,1	252,3	270
	18,1	29,7	37,4	35,5	31,8	19,7	11,0	13,0	12,6	14,8	18,5	17,1	(15)	(15)
= Potential von Baubeginnen während des Jahres	877,8	626,9	560,7	552,2	497,3	563,6	543,4	517,9	488,8	469,9	560,6	490,1	(382)	380
- Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben Ende des Jahres	238,8	229,4	207,3	177,0	157,5	170,8	150,3	145,4	149,7	159,4	171,1	144,9	(125)	90
= Baubeginne während des Jahres	639,0	397,5	353,4	375,2	339,8	392,8	393,1	372,5	339,1	310,5	389,5	345,2	(257)	290
- Fertigstellungen	714,2	604,4	436,8	392,4	409,0	368,1	357,8	388,9	365,5	347,0	340,8	398,4	312,1	250
= Zuwachs an im Bau befindlichen Bauvorhaben während des Jahres	- 75,2	-206,9	-83,4	-17,2	-69,2	24,7	35,3	-16,4	-26,4	-36,5	48,7	-53,2	(-55)	40
¹⁾ Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. — ²⁾ Einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — ³⁾ Teilweise Schätzung. — ⁴⁾ Schätzung. — ⁵⁾ Angaben der Bautätigkeitsstatistik und eigene Berechnungen. — ⁶⁾ Bauüberhang + Genehmigungen - Fertigstellungen - Löschungen = Bauüberhang des nächsten Jahres. Zahlen in Klammern sind Schätzungen.														

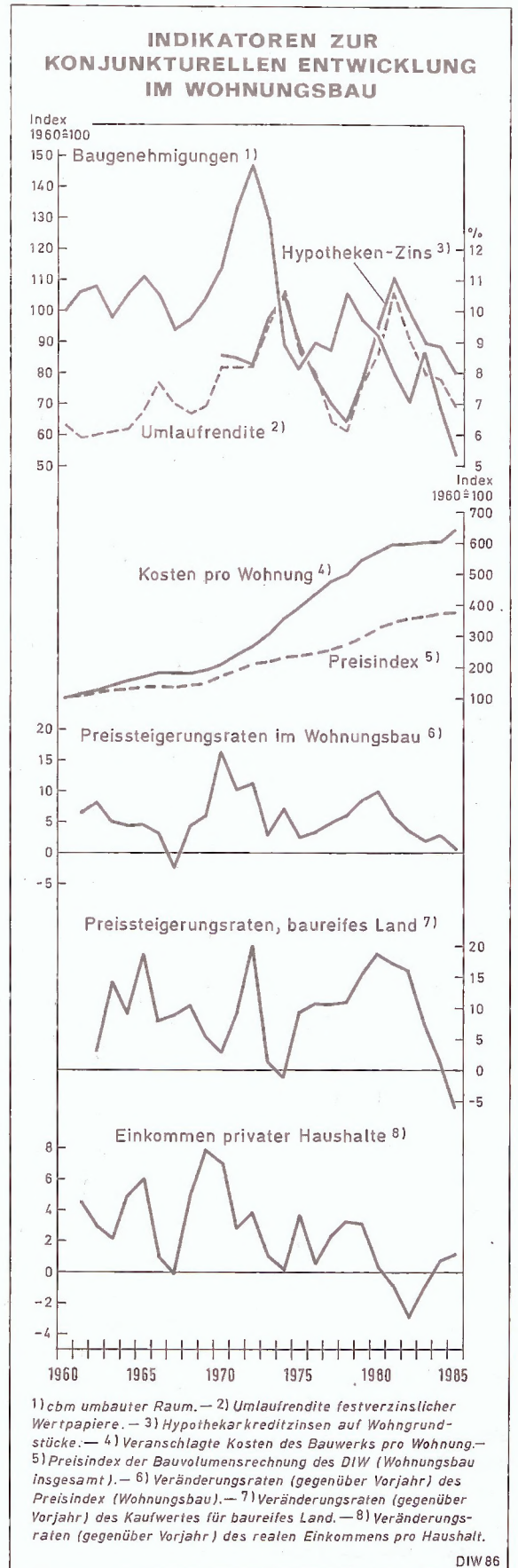
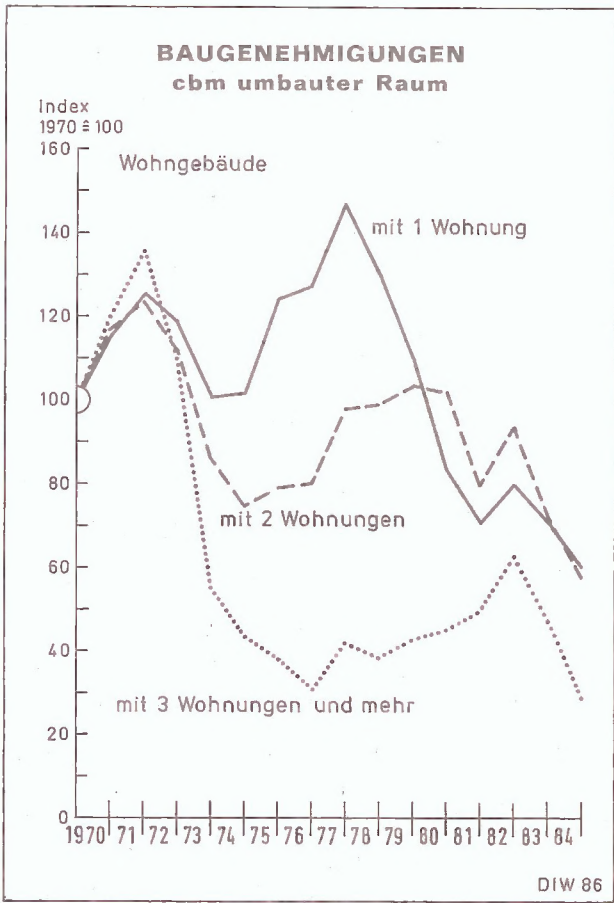
Vergleich zu 1974 (-13 vH) gering. Stabilisierend auf die Entwicklung im Ausbaugewerbe wirkte sich der offensichtlich auch in dieser Zeit rückläufiger Bauproduktion anhaltende Nachfragewandel vom Neubau zur Bestandspflege aus.

Beim Neubau wurde 1985 die bisher niedrigste Zahl der Fertigstellungen (312 000) registriert. Dabei schnitt der Geschoßwohnungsbau (-30 vH gegenüber dem Vorjahr) wesentlich schlechter ab als der Eigenheimbau (-14 vH). Die besonders negative Entwicklung im Geschoßwohnungsbau betraf den freifinanzierten und den öffentlich geförderten Wohnungsbau. Zu nennen sind: Das Auslaufen der Mehrwertsteueroption beim Bauherrenmodell und Kürzungen im Sozialen Wohnungsbau. Beim Eigen-

heimbau hat sich — wie 1984 — die Bautätigkeit weiter zum reinen Einfamilienhausbau verlagert; der Rückgang der Fertigstellungen fiel 1985 geringer aus als beim Zweifamilienhausbau.

Die Zahl der Baugenehmigungen ist 1985 auf ein bisher nicht erreichtes Niveau (252 000) gesunken. Da die Zahl der Fertigstellungen zwar auch rückläufig war, aber — wie 1984 — noch über der der Baugenehmigungen lag, schrumpfte der Bauüberhang bis Anfang 1986 weiter. Bei dem vergleichsweise niedrigen Bauvorrat ist 1986 — selbst bei einem Wiederanstieg der Nachfrage — mit einem weiteren Rückgang der Bautätigkeit zu rechnen.

Die Entwicklung wichtiger Bestimmungsfaktoren der Nachfrage läßt zwar einen Wiederanstieg der Aufträge er-



warten. So ist der Zins weiter rückläufig, er lag zuletzt um 4 vH-Punkte unter dem letzten Höchststand im Jahre 1981. Vergleicht man allerdings den Hypothekenzins mit der Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere, so ist Spielraum für eine weitere Senkung vorhanden. Neben dem Zins gehen auch die Preissteigerungsraten für Neubauten und für baureifes Land weiter zurück. Die Kosten für den Erwerb von baureifem Land lagen sogar erstmals deutlich unter dem Vorjahresstand (-6 vH). Auch die Entwicklung der Realeinkommen, die pro Haushalt in diesem Jahr größer sein werden als 1985, dürfte sich eher positiv auf die Nachfrage auswirken.

Bei diesen günstigen Voraussetzungen für einen Wiederanstieg der Nachfrage dürfen die Risiken nicht außer acht gelassen werden. Neben der demographischen Entwicklung läßt vor allem die Belastung der Haushalte mit den Gesamtkosten der Wohnungsnutzung kaum größere Nachfragezuwächse im Neubau erwarten. Hinzu kommt, daß die Kosten für den Erwerb eines bestehenden Gebäudes seit Jahren geringer sind als die Neubaukosten. Der Anreiz zum Kauf eines Hauses dürfte weiter zunehmen, da in den letzten Jahren die Preise für Häuser aus dem Bestand stark gefallen sind, während die Baukosten weiter zugenommen haben.

1) cbm umbauter Raum. — 2) Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere. — 3) Hypothekarkreditzinsen auf Wohngrundstücke. — 4) Veranschlagte Kosten des Bauwerks pro Wohnung. — 5) Preisindex der Bauvolumensrechnung des DIW (Wohnungsbau insgesamt). — 6) Veränderungsrate (gegenüber Vorjahr) des Preisindex (Wohnungsbau). — 7) Veränderungsrate (gegenüber Vorjahr) des Kaufwertes für baureifes Land. — 8) Veränderungsrate (gegenüber Vorjahr) des realen Einkommens pro Haushalt.

Die Abwägung negativer und positiver Einflußfaktoren führt zu dem Schluß, daß die Zunahme der Nachfrage nach Neubauten weit hinter der in früheren Aufschwungsperioden zurückbleiben wird. Die weitgehend ungebrochene Nachfrage nach Modernisierungs- und Instandsetzungsleistungen wird somit weiter an Gewicht gewinnen.

Dennoch ist für 1986 insgesamt erneut mit einem kräftigen Rückgang (-5,5 vH) des realen Wohnungsbauvolumens zu rechnen. Dabei wird der Anteil des Geschoßwohnungsbaus weiter deutlich abnehmen. Da 1986 die Zahl der Fertigstellungen unter der Zahl der Baugenehmigungen liegen dürfte, wird der Bauüberhang Anfang 1987 zum ersten Mal seit 1984 wieder das Niveau vom Vorjahr erreichen. Von daher kann allenfalls 1987 wieder mit Zuwächsen des realen Wohnungsbauvolumens gerechnet werden.

Wirtschaftsbau

Anders als der Wohnungs- und der öffentliche Bau weist der Wirtschaftsbau, dessen Entwicklung eng mit der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage zusammenhängt, als einziger Baubereich einen längerfristig deutlich positiven Trend auf. Allerdings schwächen sich hier die Zuwächse für Neubauleistungen ab, da immer noch Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen im Vordergrund stehen. Hinzu kommt, daß Ausrüstungen zunehmend in vorhandene Gebäude investiert werden.

Die kurzfristige Prognose wird durch eine Reihe von Sondereffekten erschwert, welche die konjunkturelle Grundtendenz im Wirtschaftsbau verzerren. Bereinigt man die Produktion um — gegenläufige — arbeitstägliche Effekte im ersten bis dritten Quartal 1985 und um erhebliche Witterungseffekte im ersten und vierten Quartal sowie um die negative Entwicklung Anfang letzten Jahres — eine Reaktion auf im Jahre 1984 vorgezogene Nachfrage im Rahmen der Investitionszulagenregelung —, so zeigt sich seit 1983 eine tendenzielle Aufwärtsentwicklung des realen Wirtschaftsbauvolumens. Ohne diese Sondereffekte hätte das jahresdurchschnittliche Ergebnis über dem vom Vorjahr gelegen. Die noch nicht zum Zuge gekommene Produktion dürfte in dieses Jahr verschoben worden sein.

Für 1986 sind insgesamt positive Investitionsbedingungen vorhanden: Die Zinsen sind weiter rückläufig. Dies führt zu einer Entlastung auf der Kostenseite; darüber hinaus werden Anlagen in Sachkapital im Vergleich zu Finanzanlagen interessanter. Auf der Kostenseite der Unternehmen schlägt auch die Verbilligung importierter Vorprodukte zu Buche. Stimulierend dürften ferner die Verbesserung der Abschreibungsbedingungen für Betriebsgebäude und die Aufstockung des Mittelstandsprogramms der Kreditanstalt für Wiederaufbau wirken.

Die weiterhin aufwärtsgerichtete gesamtwirtschaftliche Nachfrage wird auch die Absatzerwartungen der Unter-

nehmen positiv beeinflussen und die Investitionen anregen. Insgesamt kann somit für 1986 mit einem kräftigen Zuwachs des realen Wirtschaftsbauvolumens um etwa 4 vH gerechnet werden.

Öffentlicher und Verkehrsbau

Im Zuge der verbesserten Finanzsituation der Gemeinden nahmen die Aufträge im öffentlichen Bau seit 1982 wieder zu und führten allmählich zu einer Aufstockung der niedrigen Auftragsbestände. Deshalb nahm von 1984 an das reale Bauvolumen im öffentlichen und Verkehrsbau wieder zu. Wegen der schon erwähnten Sondereffekte lag das Jahresergebnis 1985 zwar unter dem vom Vorjahr; nach Ausschaltung dieser Sondereinflüsse, die sich besonders stark auf den Straßenbau ausgewirkt haben, ergibt sich für 1985 eine Fortsetzung der tendenziellen Zunahme des realen Bauvolumens. Von den drei Teilbereichen schnitt dabei der sonstige öffentliche Tiefbau am besten ab; hier konnten auch 1985 reale Zuwächse erreicht werden.

Im öffentlichen und Verkehrsbau nimmt die Baunachfrage gegenwärtig weiter zu. Die Gemeinden als Hauptinvestor im Bereich der öffentlichen Investitionen haben wegen der Konsolidierung ihrer Haushalte größeren Spielraum für Investitionen gewonnen. Da die Gemeinden jedoch häufig andere Ausgaben als dringlicher ansehen und darüber hinaus auch die künftige Belastung der Haushalte mit Folgekosten scheuen, wird sich die Investitionstätigkeit nur schwach beleben.

Insgesamt kann mit einer realen Zunahme des Bauvolumens im öffentlichen und Verkehrsbau um 3 vH gerechnet werden. Wie im Wohnungs- und Wirtschaftsbau wird sich auch im öffentlichen Bau der Neubauanteil verringern. Der Umfang der Baumaßnahmen im Bestand, d.h. Maßnahmen zur Erhaltung und Modernisierung von öffentlichen Gebäuden, Freizeitflächen und Straßen, wird weiter zunehmen. Nach Baubereichen betrachtet, wird der Tiefbau und dort der sonstige Tiefbau wegen der besseren Auftragslage besser abschneiden als der Hochbau.

Fazit

Im Jahre 1986 wird das gesamte reale Bauvolumen erneut unter dem Niveau vom Vorjahr liegen, wegen der großen witterungsbedingten Basiseffekte aber nur geringfügig (-0,5 vH). Von dieser Durchschnittsentwicklung werden der Wohnungsbau nach unten (-5,5 vH), der Wirtschaftsbau (+4 vH) und der öffentliche Bau (+3 vH) nach oben abweichen.

Die Entwicklung von Baunachfrage und -produktion hat 1985 zu einer Abnahme der Zahl der Beschäftigten in Höhe von etwa 90 000 geführt (Bauhauptgewerbe: -80 000; Ausbaugewerbe: -10 000). Für 1986 muß mit

Entwicklung des Bauvolumens nach Produzentengruppen und Baubereichen

	in Mrd. DM zu Preisen von 1980				Zuwachsraten in vH			
	1982	1983	1984	1985	1983	1984	1985	1986 ^{1,2}
nach Produzentengruppen								
Bauhauptgewerbe	122,04	122,92	125,57	114,32	0,7	2,2	- 9,0	- 2,0
Hochbau	80,04	82,96	84,13	72,85	3,6	1,4	- 13,4	.
Tiefbau	42,00	39,96	41,44	41,47	- 4,9	3,7	0,1	.
Ausbaugewerbe	53,54	53,64	53,81	52,63	0,2	0,3	- 2,2	1,0
Verarbeitendes Gewerbe	17,16	17,17	16,47	16,57	0,1	- 4,1	0,6	} 0,5
Architektenleistungen, Gebühren,								
Sonstige Bauleistungen	38,70	39,56	40,30	37,75	2,2	1,9	- 6,3	
Bauvolumen insgesamt	231,45	233,29	236,15	221,27	0,8	1,2	- 6,3	- 0,5
nach Baubereichen								
Wohnungsbau	108,26	112,93	114,60	101,79	4,3	1,5	- 11,2	- 5,5
Wirtschaftsbau	62,86	64,15	64,80	63,35	2,1	1,0	- 2,2	+ 4,0
Gewerbl. Hochbau	46,38	47,90	48,23	46,48	3,3	0,7	- 3,6	.
Gewerbl. Tiefbau	16,48	16,25	16,57	16,87	- 1,4	2,0	1,8	.
Öffentlicher und Verkehrsbau	60,33	56,21	56,75	56,13	- 6,8	1,0	- 1,1	+ 3,0
Öffentlicher Hochbau	23,64	21,50	20,99	20,51	- 9,1	- 2,4	- 2,3	.
Straßenbau	16,19	15,01	15,22	14,68	- 7,3	1,4	- 3,5	.
Sonstiger Tiefbau	20,50	19,70	20,54	20,94	- 3,9	4,3	1,9	.

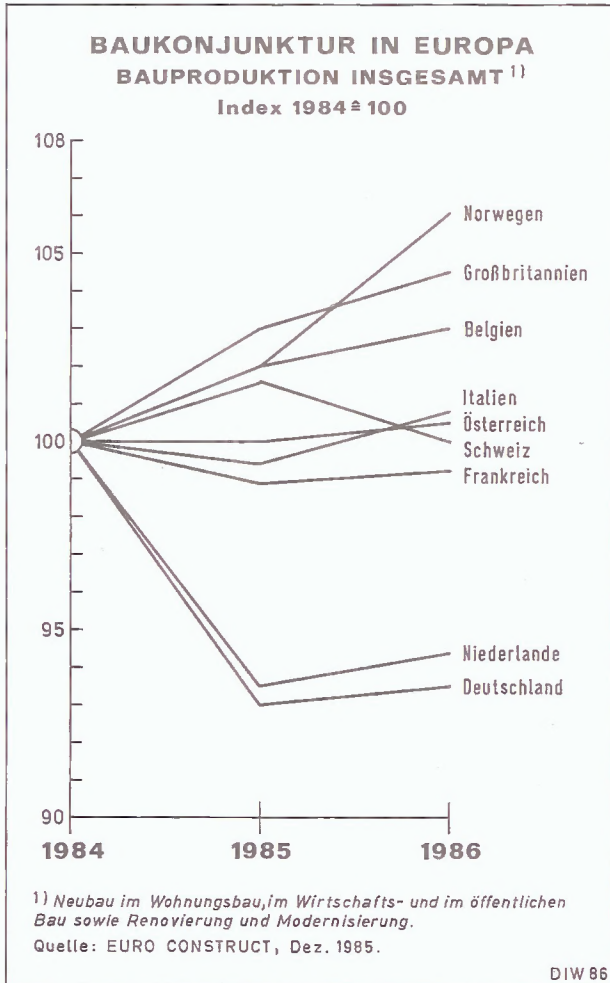
1) Schätzung. — 2) Gerundete Zahlen.

Entwicklung der Bauproduktion in Europa
Veränderungen in vH geg. Vorjahr¹

	NEUBAU								Renovierung und Modernisierung		Bau insgesamt	
	Wohnungsbau		Wirtschaftsbau		öffentlicher Bau							
	1985	1986	1985	1986	öffent. Hochbau 1985	öffent. Hochbau 1986	öffent. Tiefbau 1985	öffent. Tiefbau 1986	1985	1986	1985	1986
Belgien	5	0	5	3	- 8	- 4	- 6	- 4	7	5	2	1
Bundesrepublik Deutschland	- 15	- 4	- 3	3	- 2	4	- 1	4	- 4	0	- 7	0,5
Frankreich	- 6	- 1	- 1	1,5	1	1	- 0,5	- 1	1,5	2	- 1	0,5
Großbritannien	0,5	- 1	12	3		2			1	1,5	3	1,5
Italien	- 3	- 1,5	- 0,5	1,5	- 0,5	1,5	- 4	2	1,5	2,5	- 0,5	1,5
Niederlande	- 16,5	- 5	- 2,5	1	- 28,5	26	- 4	3	10	2,5	- 6,5	1
Norwegen	- 3	3	10	5	- 1	- 1	1	0			2	4
Österreich	- 3,5	- 2,5	1	2	- 3	- 2	4	2	2	3	0	0,5
Schweiz	- 2,5	- 4,5	10,5	- 2,5	8,5	2	- 2	- 2	4	2,5	1,5	- 1,5

1) gerundete Zahlen

Quelle: EURO-CONSTRUCT, Dezember 1985 in Venedig.



einer weiteren Abnahme um bis zu 50 000 Beschäftigten gerechnet werden. Im Zuge der insgesamt noch verhaltenen und nur in Teilbereichen aufwärts gerichteten Nachfrage ist nur mit geringen Preissteigerungen zu rechnen.

Europäische Baukonjunktur

Vergleicht man die Baukonjunktur in der Bundesrepublik 1985/86 mit der in anderen europäischen Ländern, so zeigt sich, daß der Rückgang des Bauvolumens hier am stärksten ausgeprägt ist. Auch im Bereich Renovierung und Modernisierung schneidet die Bundesrepublik am schlechtesten ab. Im Neubau war die Abnahme lediglich in den Niederlanden noch größer als in der Bundesrepublik. Dabei schrumpfte das Bauvolumen im Wohnungsbau und im Wirtschaftsbau in der Bundesrepublik und in den Niederlanden am stärksten.

Die Entwicklung 1985/86 ist in den meisten europäischen Ländern gleichgerichtet: Abnahme im Wohnungsbau und Zunahme im Wirtschaftsbau. Lediglich im öffentlichen Bau gibt es unterschiedliche Tendenzen. Deutlich wird, daß sich in fast allen europäischen Ländern das Schwergewicht der Bauleistungen allmählich vom Neubau zur Renovierung und Modernisierung verlagert.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer - 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevalerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Reinhard Pohl, Peter Ring (kommissarisch), Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Unterbrechung des Exportwachstums. Bearbeitet von Herbert Lahmann. —

Bauwirtschaft: Gegenläufige Entwicklung in den Baubereichen verstärkt sich. Bearbeitet von Jochen A. Hübener.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.